

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

261 (8.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019066)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post- und Aufschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen; und wird die Preis-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 261.

Donnerstag, den 8. November.

1877.

Berlin, 5. Novbr. Bei der ersten Berathung der Wegeordnung sind vor Allem zwei Punkte von Erheblichkeit hervorgehoben: erstens das ungemessene Bedürfnis nach dem endlichen Zustandekommen einer Wegeordnung, und zweitens die eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche sich aus dem Hineinragen der Wegeordnung in die verschiedenen Organisationen ergeben. Das Haus hat die Vorlage an eine Commission verwiesen. Es geschah dies in der ersten Absicht, daß die Commission erwägen möge, ob jene Schwierigkeiten sich beseitigen lassen, während andererseits die Regierung zugesichert hat, daß sie auf sehr weitgehende Aenderungen der Vorlage einzugehen bereit sei. Soweit die Schwierigkeiten lediglich formaler Art sind und mit der Organisation der Staats- und Selbstverwaltung zusammenhängen, ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Verständigung nicht gefunden werden könnte. Es wird die Häufung der Behörden, welche die Aufsicht über das Wegewesen üben sollen, aus der Vorlage hinauszuweisen und dabei gleichzeitig auf eine Stärkung der Selbstverwaltung hinzuwirken sein. Andererseits werden aber auch die wirklich berechtigten Ansprüche des Staates und seiner Organe genügend gewahrt und mit Bestimmtheit festgesetzt werden müssen. Der Gedanke, das Wegewesen den Körperschaften der Selbstverwaltung zu überlassen, kann wohl entscheidend sein für den Geist, aus welchem heraus diese Materie zu ordnen ist; er reicht aber allein nicht aus, die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes festzustellen. Schwieriger, — schreibt die „Berl. Autogr. Corr.“ — wird die Ordnung der materiellen Seite der Sache sein. Es wird für die Vertheilung ein richtiger Maßstab gefunden und genau festgesetzt werden müssen, wer der Träger der Wegelast sein soll. Hier können die Schwierigkeiten sich allerdings so sehr häufen, daß sich trotz des allseitig vorhandenen guten Willens, das Gesetz zu Stande zu bringen, die derzeitige Unmöglichkeit dazu herausstellt; dann wird es Aufgabe der Commission sein, genau die Stellen zu bezeichnen, wo die Verständigung zur Zeit noch nicht herbeigeführt werden konnte, damit die Regierung weiß, worauf sie bei der Umarbeitung der Vorlage ihre Aufmerksamkeit zu richten hat.

— Die Schulden des Fürsten zu Putbus belaufen sich auf 5,719,000 Mk., wogegen das Vermögen nur 2,747,000 Mk. ausweist, denn die Herrschaften Putbus und Lissa sind Fideicommiss. Die Verwandten des Fürsten, namentlich seine älteste Tochter, Frau v. Belheim, die Erbin der Grafschaft Putbus, und die Mutter des Fürsten, Gräfin Lottum, haben bedeutende Anerbietungen gemacht, um einen Accord herbeizuführen. Nach dem vom Rechtsanwalte Fabricius in Straßund ausgearbeiteten Plane begnügen sich die 13 Hauptgläubiger für ihre Forderungen von

3,266,000 Mk. mit einer Abfindungssumme von 1,800,000 Mk. die in 7 Jahren zu zahlen ist. Die Gräfin Lottum giebt 244,000 Mk. her, damit die kleineren Gläubiger sofort befriedigt werden. Der Fürst erhält zu seinem Unterhalt bis 1881 jährlich 45,000 Mk., für die folgenden Jahre 25,000 Mk. Wenn die Gläubiger auf diesen Accord nicht eingehen, so muß sofort der Conkurs eröffnet werden.

— Die unterirdischen Telegraphenleitungen, deren Eröffnung auf der Strecke zwischen Berlin und Mainz am 23. Juli d. J. stattgefunden hatte, sind nunmehr bis an die Düseelüste vorgerückt. Die Linie Berlin-Kiel ist soeben vollendet; diejenige zwischen Berlin und Magdeburg ist am 3. November fertig geworden. Es sind somit gegenwärtig Mainz, Frankfurt a. M., Kassel, Halle, Leipzig, Berlin, Potsdam, Magdeburg, Spandau, Hamburg und Kiel unter der Erde verbunden. Die Länge dieser unterirdischen Linien beträgt 1477 Kilometer; in der Regel befinden sich 7 Drahtleitungen in jedem Kabel, und es beträgt die Gesammtlänge der unterirdischen Leitungen jetzt 10,249 Kilometer. In Kiel erfolgte die Eröffnung der Linien unter besonderen Feierlichkeiten.

— Aus Dietrichswalde erfolgt jetzt massenweise die Versendung des „Gnadenwassers“. Auf dem Bahnhofe Biesellen wurden vor einigen Tagen 21 Kisten, welche dieses „Gnadenwasser“ enthielten, aufgegeben. Die Adressen weisen auch die Namen hochgestellter Persönlichkeiten auf. — Wie die „Dutr. Ztg.“ aus sicherster Quelle erfahren haben will, ist gegen die Veranstalter der wunderbaren Madonnen-Erscheinungen in Dietrichswalde eine Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden.

Stettin, 6. Novbr. Gestern Abend, fünf Minuten nach 11 Uhr fuhr der Trauerzug mit der Leiche Wrangel's in den hiesigen Bahnhof, dessen Perron voll von Menschen war, ein. Der Zug bestand nur aus einem Gepäckwagen, dem ein Personenwagen angehängt war. Der Gepäckwagen war mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, in ihm hielt der Leibjäger des Verstorbenen bei der Leiche Wacht. Aus dem Personenwagen stiegen der Enkel des Grafen und andere Verwandte, sämtlich Offiziere, aus. Unteroffiziere der hiesigen Garnison hoben den schweren Metallsarg und brachten ihn nach dem hell erleuchteten Kaiserjalon, in dessen Mitte, von Palmen und Blattpflanzen umgeben, der Katafalk errichtet war, auf den der Sarg gesetzt wurde. Hierauf trat die von den Vierunddreißigern gestellte Ehrenwache ihren Ehrendienst an.

— 6. Novbr. Die Beerdigung des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel hat unter größter Theilnahme der Bevölkerung und der Garnison heute stattgefunden.

### Hans Schrägenstaller.

Eine Messgeschichte

aus

Leipzig's Vorzeiten.

(Fortsetzung.)

„Nun sprach König Salomo:“

„Der Hans hat allerdings auch seine guten Seiten, und ich übertrieb vorhin ein wenig aus müßigem Scherz. Du bist mir nicht böse d'rum?“

„Beleibe nicht,“ tröstete Pfrend: und nachdem er berichtet, wie er den wilden Burschen nach Wittenberg zu locken gedachte, schloß er: „doch jetzt laß uns unsere Wanderung zum rothen Döfen ansetzen, sonst wird's dunkel ehe wir nur hinaus kommen.“

„Du mußt heute allein gehen,“ antwortete Leberecht: ich habe auf dem Rathhause zu thun. Du wirst am besten wissen, welche Last das Vertrauen der Gemeinde uns aufbürdet, sobald wir klugen Leute einmal reich und fett geworden sind. Bis um neun Uhr bin ich aber bestimmt fertig und erwarte dich im Ladensübchen.“

Die Schladwurst und das schwarze Töpfchen mit Butter stehen schon im Wandschrank bereit. —

— Der Wittenberger verfügte sich allein zum rothen Döfen,

einer Gartenwirtschaft vor dem Thor, wo es während der Messzeit überaus flott herging mit Schweinsrippchen, Sauerkraut und Merseburger Bier. Alle Bänke saßen dann voll von feinen Leuten, und Pfrend wußte, daß er gerade diejenigen Bekannten dort treffen würde, mit denen er am Nothwendigsten zu verkehren hatte. Diesmal verplauderte er sich ein wenig, und es war ziemlich spät, da er endlich aufbrach.

Noch keine zwanzig Schritte hatte er gemacht, als er plötzlich eine heftige Erschütterung spürte, einen Anfall, der ihn schier niedergeworfen hätte. Ein Mann, der Tracht nach ein Student, war an ihn angerannt und erschöpfte sich nun mit Entschuldigungen. Der Unbekannte trug ein Pflaster auf dem linken Auge.

„Vergeht mir als einen Halbblinden, lieber Herr,“ jagte im Verlauf seiner Rede der Schüler: „war's auch nur um des Grundes willen, der meine unbedachtjame Gast hervorrief. Ich muß nach Hülfe für meinen Stubenburschen rennen.“

„Ei, was fehltd enn Eurem Stubenburschen?“ fragte Pfrend.

„Er hat etwas am Schenkel, wovon ich so wenig verstehe, als Ihr,“ beschied der Schüler.

Pfrend warf sich an die Brust.

„Als ich?“ rief er aus: „wenn Ihr von solchen Dingen verstandet, was ich verstehe, so brauchtet Ihr nicht lange erst einen andern zur Hülfe zu suchen. Ich bin ein Meister Apotheker.“

Der Schüler fiel ihm um den Hals.

„Goldmännchen,“ schmeichelte er: „ist das wahr? O so kommt geschwind mit mir zu meinem Freund.“

## Vom Kriegsschauplatz.

London, 6. Novbr. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Erzerum vom 2. d.: Heute hat ein heftiger Angriff auf die türkischen Positionen stattgefunden, das Gefecht entbrannte auf der ganzen, 4 Stunden langen Linie. Nach einem zehnstündigen Kampfe wurde das türkische Centrum durchbrochen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Mukhtar Pascha ist leicht verwundet. Es geht das Gerücht, im Süden von Erzerum, in einer Entfernung von nur 6 Meilen von der Stadt, seien bereits Kosaken erschienen.

Murich, 6. Novbr. Nach dem ostfriesischen Schulblatt sind jetzt in Ostfriesland 22 Lehrerstellen vacant, zum Theil auch schon seit mehreren Monaten. Einige von diesen Stellen werden wahrscheinlich bald besetzt von Lehrern, die eine geringere dotirte Stelle in Besitz haben. Damit bleibt die Zahl der vacanten Stellen immer noch 22, etwa 6 Procent sämtlicher Stellen, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß dieselben k. J. besetzt werden, indem alsdann 25 Seminaristen entlassen werden. Einige von denselben sind keine Ostfriesen, und werden dann zu ihrer Heimath zurückkehren, um dort Anstellung zu finden. Noch andere von denselben gehen, wie bisher der Fall gewesen ist, ins höhere Schulfach oder zu einer Fachschule über, werden z. B. angestellt an einer Navigations- oder Realschule oder an einer landwirthschaftlichen Lehranstalt u. s. w. Es kann also möglich sein, daß um Ostern k. J. noch nicht einmal alle Stellen besetzt werden können, weil keine Seminaristen ohne Anstellung vorhanden sind, und auch noch möglicher Weise neue Vacanzen hinzukommen. Die Gemeinden werden sich also einstweilen behelfen müssen.

### Der erste deutsche Arbeitercongrès in Gera.

Ein Mitglied dieses Congresses schreibt der „Social-Correspondenz“: „Mit dem Girich'schen Programm, dessen einzelne Punkte der Congrès doch nicht gleichzeitig auf die Tagesordnung unserer gesetzgebenden Factoren gestellt wissen will, ist die Gefahr der Zersplitterung um so größer, je umfassender und energischer der Congrès oder sein Ausschuß vorgeht. Oder glaubt man, daß die Schwerkraft der socialen Frage die bisherigen Parteiunterschiede derart in den Hintergrund drängen wird, daß ein Zusammengehen derselben in den einzelnen Programmpunkten möglich wird? Fragen wir weiter, welche Mittel und Kräfte dem Congress zur Ausführung seines Programms zu Gebote stehen, so lautet auch hierauf die Antwort unbefriedigend. Wer diese sociale Frage im weiteren Umfange angreifen will, der muß vor Allem darauf Bedacht nehmen, daß er sich eine gut fundirte, materielle Basis für seine Arbeiten schaffe. Ob nun die Gewerkschaften, deren Vertreter doch einen wesentlichen Bestandtheil des Congresses ausmachen, genügende Geldmittel und geistige Kräfte abstoßen können, um neben ihren besonderen Vereinszwecken noch an der Ausführung des umfangreichen und inhaltsreichen Congrèsprogramms

„Hab' keine Zeit,“ sagte ablehnend der Apotheker.

„Ah so, ich verstehe,“ machte der Schüler: „Ihr habt mit mehr geprahlt, als Ihr durchführen könnt. Denn wäret ihr wirklich, was Ihr sagt, so würdet Ihr auch Cures Eides eingedenk einen Hilfsbedürftigen nicht schnöde im Stich halten . . .“

„Ich will mir Zeit nehmen,“ unterbrach ihn Pfreund: „kommt und führt mich, daß ich die allgemeine Christenpflicht vollführe. Von einer Standespflicht kann nämlich hier nicht die Rede sein, weil ich ein Fremder bin . . .“

„Macht voran,“ mahnte der andere: „die Arznei ist ja eine freie Kunst. Wenn nur geholfen wird, Goldmännchen, dann gilt alles andere gleich . . .“

Der Stand des Apothekers ist heutzutage von dem des Arztes und Wundarztes streng gesondert; so war es früherhin im deutschen Reiche nicht. Der Apotheker verstand sich auf die Heilkunde, just wie der Buchdrucker ein gutes Stück Gelehrsamkeit aufgeladen hatte, und der Uhrmacher sich vielfach mit dem Sternlauf befaßte, während jetzt alle drei sich mit dem abgezogenen Geiste der Wissenschaft begnügen, der ihnen fix und fertig zum Gebrauche in die Hände kommt; wie er gewonnen worden, kümmert sie fortan nicht.

Gutwillig folgte Meister Kaspar seinem Führer durch abgelegene Gassen, wo mehr Zäune als Häuser zu sehen waren; er merkte kaum darauf, weil der Schüler, ein aufgeregter Kopf, ihn mit allerhand Schnurren und Schwänken unterhielt.

„Gottes Tod,“ brummte mit einemmale der Bursch: „jetzt hab' ich's erfahren. Entweder müssen wir einem großen Umweg machen, oder Ihr Euch entschließen, über diesen Zaun zu klettern. Es ist auch so entsetzlich dunkel, daß sich einer leicht in den Gassen irrt, so gut er sie sonst kenne. Das Uebersteigen wird freilich bei Eurer Wohlbeleibtheit . . .“

„Papperlapapp!“ rief Pfreund ungeduldig: „ich bin nicht dicker als andere ehrliche Leute auch. Klettert nur voran und kümmert Euch nicht um mein Bäuchlein.“

Die aufgeregte Empfindlichkeit half dem dicken Mann schnell genug über den Gartenhag. Sein Führer nahm ihn nun bei der Hand; so erreichten sie ein Hinterhaus, t叩ten eine dunkle steile Stiege hinauf und traten in einen schlecht erleuchteten Raum. Das spärliche Licht spendete eine Ampel, die in einer Art Gehäuse verborgen stand, nämlich hinter aufgestellten Büchern. Doch war's hell genug, um zu erkennen, daß zwei Männer im Gemach

mit Erfolg zu arbeiten, müssen wir bezweifeln. Nicht für besser wird es den übrigen Vereinen gehen, welche auf dem Congrès durch Delegirte vertreten waren. Sie Alle haben bekanntlich ihre liebe Noth mit der Beschaffung geistiger Kräfte und materieller Mittel, um ihren bisherigen Vereinszwecken zu genügen. Somit scheinen die wenig zahlreichen Einzelmitglieder des Congresses die Hauptstütze des Ausschusses zu bilden. Wir glauben, daß unter diesen Umständen eine Beschränkung des Programms geboten gewesen wäre. Völlig unverständlich ist uns, wie Herr Dr. Girich das Bestehen und die Wirksamkeit des Congresses angesichts des bestehenden Vereinsrechts denkt. Daß Vereine sich durch Delegirte auf einem gemeinsamen Congrès vertreten lassen, steht mit keinem der bestehenden Vereinsgesetze in Widerspruch. Aber wie wird es, wenn diese Vereine das gedachte politisch-social Programme acceptiren und durch ihre Delegirten auf dem Congrès einen gemeinsamen Ausschuß wählen lassen, der statutengemäß eine umfangreiche Thätigkeit auszuüben hat? Dies ist erfahrungsgemäß nicht möglich, ohne daß eine Verbindung der Vereine in irgend einer Form besteht. Wir wollen diesen Punkt nicht eingehender erörtern, können aber unsere Ueberzeugung nicht unausgesprochen lassen, daß die beliebte Organisation rechtlich unmöglich ist, ja daß dadurch auch das Fortbestehen der Vereine, welche heute die Basis des Congresses bilden, gefährdet erscheint. Analogien, die diese Ansicht bestätigen, liegen ja nicht ferne.

Eine erfolgreiche Thätigkeit auf socialen Gebiete kann unserer Ansicht nach nur von einer Vereinigung der anti-socialdemokratischen Elemente aller Parteien, der conservativen wie der liberalen erwartet werden. Für jede einzelne Partei ist die zu bewältigende Arbeit zu groß. Ein Zusammenarbeiten der Conservativen und Liberalen auf socialen Gebiete erscheint uns sehr wohl durchführbar, wenn man die politische Thätigkeit, sofern sie zur Lösung der socialen Frage nothwendig ist, den bisherigen politischen Parteien überläßt. Sodann muß man nicht Alles mit einem Mal, sondern das Nothwendige vor dem Nützlichen angreifen. Nothwendig aber ist heute vor Allem die Bekämpfung der socialdemokratischen und anarischen Agitationen und die Mobilmachung und Organisation des Volkes in allen Schichten und Parteien zu diesem Behufe und zur Beseitigung der concreten socialen Mißstände in der Reihenfolge, welche die Umstände bestimmen. Dies bleibt die Aufgabe der Zukunft.“

### Vermischtes.

— (Gleichfalls.) Gast: „Ist es schon vorgekommen, daß Einer bei Ihnen gut gegessen und getrunken hat und nachher nicht bezahlen konnte?“ — Wirth: „D ja!“ — Gast: „Und was haben Sie mit Dem angefangen?“ — Wirth: „Mit Dem? Den hab' ich einfach hinausgeworfen!“ — Gast: „So! dann werfen Sie mich nur auch gleich hinaus!“

standen, den Hut tief in die Stirn gedrückt, Mund und Rinn in den Falten des übergeschlagenen Mantels.

Der Austritt sah zweideutig aus, und im Augenblick wurde er mehr als das. Er sah der Apotheker nur recht besann, stand er zwischen zwei handfesten Burschen wie festgeschraubt, sah er ein Waidmesser gegen seine Kehle gezückt, vernahm er die Worte:

„Ein Schrei, und du bist des Todes.“

„Was wollt ihr denn von mir?“ flüsterte der erschreckte Mann: „gedenkt ihr mich zu ermorden?“

„Nicht doch, wenn du artig bist,“ hieß die Antwort: „du mußt nämlich einen körperlichen Eid ablegen, uns unter keiner Bedingung zu verrathen, dann soll dir nichts an Leib und Leben geschehen, und wir wollen uns mit Geld begnügen.“

„Nehmt, was ich habe,“ stöhnte Pfreund: „mein Beute hängt am Gürtel.“

Der Sprecher nahm den wohlgefüllten Beutel und sagte lachend:

„Das ist nur das Trinkgeld, nicht der Handel. Du hast Waisen und Unmündige verkürzt, wofür wir dich zur Strafe einen tüchtigen Aderlaß zu unterwerfen denken. Mach' dich gefaßt, etwas Redliches daran zu rücken, sonst geht's schief, so wahr du geboren bist. Jetzt aber auf die Kniee und geschworen, bevor wir an's Geschäft gehen . . .“

4.

Der helle Morgen schien auf die Dächer, als Kaspar Pfreund seiner Herberge zuschritt. Er war nach Beendigung d. s. unwillkommenen Geschäftes von seinen wunderlichen Gastfreunden mit verbundenen Augen weggeführt worden; sie hatten ihn draußen vor der Stadt stehen lassen, und er im freien Feld den Morgen abwarten müssen, weil er in der Dunkelheit Weg und Steg zu finden sich nicht getraut. Der Hausherr empfing ihn mit strenger Richterminne; der König Salomo selber wird nicht anders ausgesehen haben, wenn er das gottlose Volk von seinem hohen Stuhl herab ausschalt.

(Fortsetzung folgt.)

**Aug. Schild,**  
Schmiedemeister, Neuheppens,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

**Stets das Neueste!**

Zu  
**Gelegenheits-Geschenken**

empfehle ich  
mein **großes Lager** von  
**Leder- und Galanteriewaaren,**  
als: Damentaschen, Nährecessaires,  
Schreibmappen, Brief- und Cigarren-  
taschen, Portemonnaies, Feuerzeuge,  
Scheeren-Stuis, Visites, Notizbücher,  
Photographie-Albuns mit und ohne  
Musik, Reise-Recessaires mit und ohne  
Einrichtung zc.

**Fächer,** Bonbonieren, Flacons, Hand-  
schuh- und Taschentuch-Kästen.

**Schmuckfachen** in größter Auswahl  
Einsteckfämme Armbänder, Brochen  
und Ohrringe, Ketten, Medaillons,  
und Kreuze, Manschett- u. Chemisett-  
Knöpfe, Uhrketten, Chatelaines, Haar-  
nadeln zc. in Schildpatt, Elfenbein,  
Silber-Filigrain, oxyd. Silber, äch-  
ten Granaten, Corallen, Jet zc.

**Parfümerien und Toilettseifen**  
in eleganter Ausstattung.

**G. Schlotte,** Bremen, Obernstr. 41.

**Möbel-Lager**

von **Rud. Albers,**  
Neuheppens, Bismarckstr. 62.

**COMMISSIONS-GARTEN.**

Täglich **Restauration.**

**Gustav Janßen.**

**F. W. Greiff,**

**Elfaß, Marktstraße Nr. 37.**  
Anfertigung von allen Tapezierer- und  
Polsterarbeiten.

**Bremer St. Pauli-Bier-Nie-  
derlage, Braumbier, Culmbacher  
und Böhmischbier.**

Preuss. Bierverleger Oldenburgerstr.

**Bier-Niederlage**

der **Dortmunder Actien-Brauerei.**

**Restauration und Billard.**

**SELTERS-WASSER.**

**Buchmeyer & Endelmann.**

**Keine Hühneraugen mehr!**

Die bei mir vorräthigen bewährten  
Hühneraugen-Pflaster lindern **sofort**  
den Schmerz und vertilgen das Hühner-  
auge sicher. Stk. 1 Sgr., D<sup>z</sup> 9 Sgr.

**G. Schlotte,** Obernstr. 41,  
Bremen.

Bei Franko-Einsendung von 10 Sgr.  
in Marken erfolgt 1 D<sup>z</sup> franko.

**Getragene Kleidungsstücke, Uhren,  
Betten, Möbel, Uniform-Treffen,  
Gold- und Silberfachen zc. kauft  
und verkauft**

Neuheppens. **Vriet.**

**ED. NULTSCH,** Schlossermeister.  
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten  
und Geldschranken.

**Sargmagazin.**

Neuheppens, Neuenstraße 5.

**B. Janßen.**

Bermessungen, Theilungen, Nivelle-  
ments, Ent- und Bewässerungen wer-  
den von dem unterzeichneten vereideten  
Bermessungs-Beamten, wohnhaft in  
dem Hause des Herrn Schumacher,  
Mittelstraße, schnell und unter billigen  
Bedingungen ausgeführt.

**Schwedler.**

**An- & Verkauf**

von getragenen Kleidungsstücken, Uhren,  
Möbeln zc.

Neuheppens. **Schulstadt.**

**J. C. Focken.**

Billigste Bezugsquelle f. **Velldruck-  
bilder.**

Velldruckbilder mit Rahmen von  
5 Mark an.

**A. Dembikky**

empfiehlt seine

**Schmiede- u. Schlosserwerk-  
statt** für Hufeisenschlag, Wagenbau,  
Bau- und Maschinenarbeiten.

**F. A. Schumacher.**

**Buchdruckerei.**

Expedition des Tageblatts.

**Besorgung von Anzeigen**

in alle in- und ausländischen Blätter.

**Lithographische Arbeiten**

werden schnellstens besorgt.

**Lager von Copir-Tinte**

und Spielkarten.

**Rechnungsformulare aller Art.**

**FIRMA-STEMPEL**

Datum-, Giro-, Paginir- und Nummerir-  
Maschinen, Petschaste, Schablonen, so-  
wie alle sonstigen Gravirarbeiten.

**Robert Wolf.**

**Taback- & Cigarren-Geschäft**

Koon- und Prinzenstraßen-Ecke.

**Seifenfabrik**

Neu-Heppens.

Verkauf en gros und en détail.  
Grüne und weiße Schmierseife, Kern-  
seife I. u. II., Toilettens-, Glycerin- und  
Transparentseifen, Pottasche, Soda,  
Chlorkalk, Glycerin, Schwefelsäure.

**G. Herrmann.**

**Wilhelmshavener Sparkasse,**

**Geld- und Wechsel-Geschäft.**

An- und Verkauf von Staatspapieren.

**Stahl = Haarbürsten**

frottiren sanft und angenehm die Kopf-  
haut, verhindern durch regelmäßigen  
Gebrauch das **Ergrauen** und **Aus-  
fallen** der Haare und befreien die  
Kopfhaut von den lästigen **Schup-  
pen** (Schinn).

Preis pro Stück 4 Mark, 5 Mark  
und 6 Mark.

Bei Franko-Einsendung des Betrags,  
sowie 5 Sgr. für Porto, erfolgt Franko-  
Zusendung.

**G. Schlotte,** Bremen, Obernstr. 41.

**W. Heinze.**

Lager von allen Sorten

**Instrumenten und Saiten.**

**Anzeigen  
aller Art,**

Gerichtliche Bekanntmachungen und Auf-  
forderungen, öffentliche Verpachtungen  
und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen,  
Familien-Nachrichten, Stellengesuche zc. zc.,  
werden durch die

**Annoncen-Expedition**

von

**G. Schlotte in Bremen**  
für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter,  
Fach-Zeitschriften zc. in Deutschland, so-  
wie in Europa, Amerika, Australien zc.  
angenommen und zu Originalpreisen  
prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch  
vorher aufgestellt, sowie jede weitere  
Auskunft bereitwilligst erteilt.

**E. Schlotte,**

Annoncen-Expedition in Bremen.

**Bade-Anstalt von C. Langner,**

vis-à-vis der großen Kaiserne.

Gedöfnet von Morgens 8—9 Uhr Abends

Mein reichhaltiges

**Nähmaschinen-Lager,**

der bewährtesten Fabrikate, halte  
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-  
willigt. Unterricht gratis.

**Theod. J. Voß.**

Annahme von

**Herren- und Damen-**

**Garderobe**

für die W. Spindler'sche Färberei und  
Reinigungsanstalt in Berlin von  
Frau G. Westphal, verläng. Koonstr. 58  
in der Nähe des Bahnhof's.

Absendung jede Woche.

**Getragene Kleidungsstücke, Uhren,  
Betten, Möbel, Uniform-Treffen,  
Gold- und Silberfachen zc. kauft  
und verkauft**

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

**H. Baumann.**

**F. BABEL,** Klempner-  
meister,

empfiehlt sein Lager von  
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnnten  
Kochgeschirren, Lampen zc.

**Toel & Böge,**

Koonstraße.

**Pianino- und Mö-  
bel-Lager.**

**Hautbürsten,**

in Form von Handschuhen und Reib-  
bändern, empfohlen von Prof. Dr. **B.  
Langenbeck** und Dr. **Angelstein**  
in Berlin, dienen zum Frottiren des  
ganzen Körpers und werden mit sicherem  
Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit,  
Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte  
Füße, nervös-n Kopfschmerz, Heryenschuh,  
Blutstodungen, Schlaganfälle, Starr-  
krampf, Rheumatismus, Ohrenreizen,  
rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe  
6 Mark.

Preis für ein Rücken-Reibband 6 M.  
Bei Aufträgen von außerhalb erbitte  
ich mir die Angabe, ob die Handschuhe  
für Herren oder für Damen bestimmt  
sind.

**G. Schlotte,**

Obernstraße 41, Bremen.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 wird hierdurch bekannt gemacht, daß für die im Jahre 1876 geborenen, sowie aus den Vorjahren noch impfpflichtigen Kinder und für die im Jahre 1865 geborenen Schulkinder, welche weder zu den öffentlichen Impfterminen gestellt, noch von den anderen hiesigen Herren Ärzten geimpft sind, der Nachweis über die anderweit erfolgte Impfung resp. durch Einreichung eines Attestes bei stattgehabten Erkrankungen, geführt werden muß.

Die betreffenden Eltern, Pflegeeltern zc. werden daher aufgefordert, bis zum

**Donnerstag,  
den 15. Novbr. d. J.,**

dem unterzeichneten Amte den qu. Nachweis — durch Vorlegung eines Impfscheines resp. eines ärztlichen Attestes bei Erkrankungen, oder des Todenscheines bei verstorbenen Kindern — beizubringen, bei Vermeidung der im § 14 des oben angeführten Gesetzes angedrohten Strafen.

Wilhelmshaven, 6. Novbr. 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

## Bekanntmachung.

Nach der Anweisung Königlicher Landdrostei d. d. Aurich, den 31. December 1876 über die abzuhaltenen Feuerischaunungen, werden solche Mitte dieses Monats hier beginnen.

Die vorgefundenen Mängel sind den Beteiligten von den revolvirenden Bauhandwerkern und Brandmeistern an Ort und Stelle anzugeben und haben diese für deren Beseitigung sofort Sorge zu tragen.

Vier Wochen nach der Feuerischaunung erfolgt die Nachschau und wird dann, im Falle die gerügten Mängel nicht beseitigt sind, gegen die Säumnigen sofort mit Straffbesetzungen vorgegangen werden.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

## Bekanntmachung.

In Folge Eingangszollbefraude beschlagnahmt, sollen am

**Sonnabend, 10. d. M.,  
Nachm. 3 Uhr,**

**zwei Fässer Wein br. 109 Pfd.** im Bureau des unterzeichneten Zollamts öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. 1877.

Königliches Neben-Zoll-Amt I.

## Vermählte Anzeigen.

### Zu miethen gesucht.

Eine anständige alleinstehende Frau (Mätherin) sucht zum 1. Decbr. d. J. bei anständigen Leuten eine Stube ohne Möbel zur Wohnung. Inhaber einer solchen Stube in Wilhelmshaven werden gebeten, sich in diesen Tagen in der Exped. d. Bl. zu melden.

### Zu vermieten.

Ein elegantes Zimmer mit oder ohne Möbel bei  
**N. Preuß,**  
Augustenstraße 7.

### Gesucht.

**Ein Bursche**  
zu leichten Arbeiten.  
**Ferd. Schmidt's Buchhandl.**

**Vorzügliche große Backrosinen, do. Sultanrosinen, frische Corinthen, Succade, Cardemom, Citronenöl, frische Citronen, Gewürze zc., f. Weizenmehl, Backmehl, ohne Hefe zu gebrauchen, Weizenpuder, Maizena zc., schönen Syrup**

empfiehlt

**C. W e t s c h k n.**

Vom Montag Morgen bis Dienstag, den 13. Novbr., Abends bin ich in Wilhelmshaven, Hotel Demminghoff anwesend mit einem Musterlager der schönsten angefangenen und musterfertigen Stickereien, sowie dazu geeignete Neuheiten. Bitte die geehrten Damen, mich mit ihren Aufträgen für die Weihnachts-Saison zu beehren.

**Caroline Brehn aus Oldenburg.**

Bei A. Horn in Jittau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Deutscher Turner

### Tingeltangel-Schwingelschwangel.

Humoristisches Commerciesied für heitere deutsche Turnvereine.

Von Hermann Goerwig.

Verfasser zahlreicher Romane, Dramen und anderer Dichtungen.

Preis 50 Pfennige.

## Geschäfts-Veränderung.

Am heutigen Tage verlegte ich mein

### Taback- & Cigarren-Geschäft

Firma: Carl Becker

von Bismarckstraße 14 nach der

**Nr. 90 Roonstrasse Nr. 90**

was ich hierdurch meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum ergebenst anzeige.

Hochachtungsvoll

**Albert Becker.**

## Der reichhaltigste und verhältnißmäßig billigste Kalender in der Niedersächsische Volkskalender für 1878

Preis 50 Pfennige.

Reich illustriert, enthält er einen immerwährenden Kalender für Gartenbau, Bienenzucht, Landwirthschaft, Jagd und Fischerei, nebst einem Schreibkalender, eine Reihe unterhaltender und belehrender Aufsätze, Räthsel, geschichtliche Gedenktage, die Geschichte des Jahres 1876/77, Gemeinnütziges, Ebbe- und Fluth Tabellen für sämtliche Nordseehäfen, einen Trächtigkeitkalender, Messen und Märkte u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Papierhandlungen u. Buchbinder.

**Nordwestdeutscher Volkschriften-Verlag A. G.**  
Bremen, Langenstraße 70.

## Theater in Wilhelmshaven.

### „Victoria-Hotel“

(früher Keesje).

Donnerstag, den 8. Novbr. 1877:

**9. Gastspiel Berliner Mitglieder.**

Der

### Freischütz.

Oper in 3 Acten von Carl Maria v. Weber.

Text von Lind.

**Karl Karst,**

bisher Regisseur d. Victoria-Th.  
in Berlin.

### Zu vermieten.

Eine möblirte Stube für 2 Herren auf sogleich. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

### Zu vermieten.

Eine möblirte Stube auf sogleich. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Zu verkaufen.

Ein Goldschmelzbehälter zur Benutzung als Aquarium mit Wasserfontaine steht zum Verkauf.

Elfsaß, Borsenstraße Nr. 9.

Ein junges anständiges Mädchen von hier kann zur Erlernung der feinen Küche sofort eintreten in

**Pfeifer's Restaurant.**

### Zu verkaufen.

Im Auftrage des Herrn A. B. Süßmilch in Jever habe ich 2 große Eckkaupläge an der Kaiserstraße zum Selbstkostenpreise zu verkaufen. — Der eine grenzt an Hr. Klingenberg's, der andere an Hr. C. Franks Immobilien. — Die Plätze liegen an günstigster Lage am jetzigen wie an dem im Bau begriffenen großen Handelshafen und Emskanal.

**Carl Schneider,**

Königsstraße 51.